

IV. Rumäniens äußere Politik bis zur Gegenwart

Rumänien war am Vorabend des Balkankrieges nicht nur nach seiner Größe und Bevölkerungszahl, sondern auch nach seiner kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung allen übrigen Balkanstaaten voraus. Die Regierung des Königs Carol war aber auch fest entschlossen, diesen Vorsprung zu äußerer und innerer Unabhängigkeit, den sie sich in fünfundvierzigjähriger eiserner Selbstbeherrschung und Energie aufgebaut hatte, festzuhalten. Dazu genügte bei der Aufteilung der europäischen Türkei ruhiges Zusehen nicht. Rumänien mußte in die große Politik eingreifen, wenn es seinen Rang in Europa behalten wollte, sobald das politische Gewitter auf dem Balkan losbrach.

Wenn die Jahre seit dem Zustandekommen des rumänischen Einheitsstaates und vollends seit der Herstellung der rumänischen Unabhängigkeit überwiegend systematischem, innerpolitischen Ausbau gewidmet waren, so hat es Rumänien doch während dieser Zeit nicht ganz an äußeren Konflikten gefehlt, in denen seine Staatsmänner Gelegenheit finden konnten, den Grad der Sympathie und die politischen Endabsichten anderer Mächte zu erproben.

Nach der Anerkennung des Fürsten Carol 1866 schien es zunächst, als wolle Europa seinen Interventionsstandpunkt völlig aufgeben. Als Fürst Carol 1870 heftigen antidynastischen und antideutschen Angriffen im Lande einen Augenblick ratlos gegenüberstand und den Kabinetten der Großmächte schrieb, daß er abdanken und Rumäniens Schicksal einem europäischen Kongreß anvertrauen wolle, bekam er von keiner Seite eine Antwort.

Über die Freude Europas an der selbständigen Entwicklung Rumäniens ist nicht in immer gleichem Wohlwollen der einzelnen fremden Mächte zum Ausdruck gekommen.